

Zeit anzeigen. Wie viele Reisende, die in gewohnter Benutzung der 5 Minuten Respektzeit, welche die Bahnen angeblich bewilligen, am 1. Mai und an den späteren Tagen ihre Züge versäumten, meldet keine Chronik, aber es werden nicht allzuwenige gewesen sein, die schimpfend und fluchend von dieser Umwandlung der Zeitverhältnisse zu ihrem Schaden erst Kenntnis erhielten, als es zu spät war.

Und da handelte es sich nur um 5 Minuten. Als man aber in Czernowitz im Jahre 1906 die mitteleuropäische Zeit einführen wollte, handelte es sich um eine Zeitdifferenz von 44 Minuten. Man hatte es auch verkündet und hatte in Czernowitz auch die meisten Uhren der neuen Zeit entsprechend gerichtet; man hatte aber unterlassen, auch die Geschehnisse des Tages konsequenterweise zu verschieben. Und die ganze Landbevölkerung rings um die Stadt war bei der alten Zeitbestimmung geblieben, und es entstanden durch die bedeutende Zeitverschiebung, mit der nicht eine Verschiebung der allgemeinsten Tagesereignisse, z. B. Schulbeginn und Schluss, Zeitanordnung der Gerichtstermine, Oeffnung und Schluss aller Geschäfte, verknüpft war, derartige Missverständnisse, dass man noch im selben Jahre reumütig zur alten Ortszeit zurückkehrte. In Wien wird das ja nicht der Fall sein, da die Zeitdifferenz eine zu geringe ist, aber einige kleine Entgleisungen in dem gewöhnlichen Lauf der Dinge waren doch zu verzeichnen.

Die mitteleuropäische Zeit beruht auf der Tatsache, dass die Sonne scheinbar in 24 Stunden um die Erde herumwandert, also einen Kreis von 360 Grad beschreibt und in einer Stunde 15 Grad zurücklegt. Als Ausgangspunkt der Berechnung gilt in einem Teil von Europa, namentlich in England, durchgängig aber in der Astronomie, der Meridian von Greenwich. Wenn also auf diesem Meridian Mittag ist, ist an den Orten, die 15 Grad östlich liegen, schon 1 Uhr Nachmittag, an den Orten, die 15 Grad westlich liegen, noch 11 Uhr Vormittag, und ebenso ändern sich in gleichem Ausmasse die Zeiten noch östlicher oder noch westlicher vom Meridian. Da man nun, wenigstens in der Wissenschaft, bei Berechnung der Lage eines Ortes vom Greenwicher Meridian ausging, führte man die Greenwicher Ortszeit als „westeuropäische Zeit“ für alle Länder ein, die um den Greenwicher Meridian oder in dessen Nähe liegen, also für England, Belgien, Holland und Spanien, die auch alle westeuropäische Zeit haben. Die Länder, die weiter östlich liegen, also Deutschland, Schweiz, Skandinavien und Dänemark, Italien und Oesterreich, haben die „mitteleuropäische Zeit“, und für die Länder, die ungefähr 30 Grad von Greenwich entfernt liegen, also Bulgarien, Rumänien usw. wurde die „osteuropäische Zeit“ eingeführt. Amerika hat auch seine Zeiteinteilung nach der Entfernung vom Meridian von Greenwich bestimmt, und kennt die „Easten Standard Time“ (5 Stunden Zeitdifferenz von Greenwich), die „Central Standard Time“ (6 Stunden Zeitdifferenz), die „Mountain Standard Time“ (7 Stunden Zeitabstand), und die „Pacific Standard Time“ (8 Stunden Zeitdifferenz).

Durch diese Einführung wurde manchen Missständen abgeholfen, jedenfalls aber den Uhrmachern das Leben erleichtert. Zu einer Zeit, zu der es schon als grosse Reise galt, wenn man mit der Postkutsche in die benachbarte Stadt fuhr, und wo eine Reise von Stolp nach Danzig ein Ereignis war, von dem man in späten Tagen den aufhorchenden Enkeln erzählte, machte sich die Differenz in den Ortszeiten nicht besonders fühlbar. Aber heutzutage, wo man schon als Sonntagsausflug eine Bahn- oder Schifffahrt über mehrere Meilen unternimmt, wo man in der Frühe von Berlin nach Stettin oder nach Hamburg, nach Bremen, nach Hannover, nach Leipzig, nach Halle fahren und am selben Tage abends von dort wieder zurück sein kann, würde es sich natürlich sehr unangenehm bemerkbar machen, wenn in jedem Ort, in jeder Stadt, die Uhren differieren würden, und das Bad würde in sehr häufigen Fällen wahrscheinlich der unschuldige Uhrmacher ausgiessen müssen, dem man Unregelmässigkeit im Gang der Uhr vorwerfen würde. Jetzt aber ist in dem doch recht breiten Gürtel, innerhalb dessen die westeuropäische oder mitteleuropäische Zeit herrscht, eine Zeitübereinstimmung vorhanden, die sich erst ändert, wenn man schon eine recht weite Reise macht. Es gibt allerdings auch Staaten, die dieser Zeitberechnung nicht beigetreten

sind, so Frankreich und Russland. Frankreich rechnet noch von der Zeit her, da seiner Meinung nach Paris der Mittelpunkt der Welt war, nach Pariser Zeit, und Russland würde natürlich fürchten, sich durch europäische Kultur zu beflecken, wenn es dem allgemeinen Beispiel Folge leisten würde, und rechnet nach Petersburger Zeit.

Diese teilweise Gleichmässigkeit in der Zeitberechnung hat namentlich in der wissenschaftlichen Welt grossen Wert. Die Registrierballons werden auch an solchen Orten, wo noch Ortszeit herrscht, nur nach mitteleuropäischer Zeit hochgelassen, ebenso müssen alle Uhren, welche Zeitmarken auf seismographischen Apparaten hervorbringen, nach dieser Zeitrechnung gehen.

In Oesterreich besteht leider noch immer nicht die vollständige Uniformität. Es gibt Städte, die nach mitteleuropäischer Zeit ihre Uhren richten, und solche, die nach der Ortszeit leben. Die Differenz zwischen beiden ist, wie wir gesehen haben, oft recht bedeutend. Das Beispiel, das jetzt Wien gegeben hat, wird wohl bewirken, dass noch die letzten Ortszeiten sich in mitteleuropäische umwandeln. Es vollzieht sich ja so leicht, so ohne alle Aufregung. Man richtet ganz einfach an dem betreffenden Tage die Zeiger der Uhren um einige Minuten vor oder nach. Und dort, wo die Zeitdifferenz eine bedeutende war, muss man natürlich auch die Geschehnisse des Tages der veränderten Zeitbestimmung entsprechend verlegen.

Für viele Leute in Wien hat sich die Aenderung vollzogen, ohne dass sie noch heute etwas davon wissen, wenn sie nicht gerade auf eine pünktlich gehende Uhr sehen und diese alltäglich kontrollieren. Die grosse Menge des Publikums fand auf einmal, dass die Uhren um 5 Minuten nachgingen, ärgerte sich darüber, oder auch nicht, regulierte den Zeitstand auf der Uhr, und schwamm dadurch schon auf einmal im breiten Strom der mitteleuropäischen Zeit, während sie sich früher auf dem Eiland ihrer speziellen Ortszeit befunden hatte.

Dr. A. M.

## Innungs- und Vereinsnachrichten des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher.

Kostenlos geöffnet  
für Unterverbände, Vereine, Freie und Zwangs-Innungen<sup>1)</sup>.

### Zentralverband der Deutschen Uhrmacher.

Auszug aus dem Protokoll der 12. Vorstandssitzung  
am 2. Juni, abends.

Eröffnung der Sitzung um 9<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, Schluss um 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Anwesend sind die Herren Mitglieder Heckel, Rob. Koch, Kummer, Adolf Koch, König.

Zunächst berichtet der Vorsitzende in ganz ausführlicher Weise über den Grossistenverbandstag in Heidelberg und über seine mit dem Schriftführer im Anschluss daran gemachte Reise nach Karlsruhe und Pforzheim. Es wird der inzwischen stattgehabte Schriftwechsel mit dem Vorstände des Grossistenverbandes und den Vertrauensmännern zur Verlesung gebracht.

Ueber die Einbruchshilfskasse referiert der Schriftführer. Er hält eine intensive Agitation für dieselbe erforderlich, da noch von vielen Kollegen die Wichtigkeit dieser Einrichtung nicht genügend beachtet wird. Er legt einen Entwurf für die Erläuterungen zur Geschäftsordnung vor, der verlesen und ergänzt wird. Die Erläuterungen sollen gleich zum Druck gegeben werden. Ebenso sollen die Aufnahmescheine, die jedem aufgenommenen Mitgliede zugestellt werden sollen, möglichst schnell fertiggestellt werden. — Kollege R. F. in S. fragt an, ob er Mitglied der Hilfskasse werden könne, da er wohl Mitglied des Verbandes sei, jedoch seine Frau als Inhaberin des Geschäftes eingetragen sei. Gegen die Aufnahme werden keine Einwendungen gemacht, doch soll der Aufnahmeschein auch von der Frau mit unterschrieben werden. — Kollege O. L. in L. fragt an, ob er das Wartjahr nicht dadurch vermeiden könnte, indem er einen Jahresbeitrag mehr bezahle. Darauf kann sich der Vorstand jedoch nicht einlassen, da im ersten Jahre eine Statistik geschaffen werden muss, und ausserdem für die jetzt eintretenden Mitglieder das Wartjahr schon mit dem 31. Dezember 1910 abläuft, weil die Mitgliedschaft mit

1) **Zur Beachtung.** Der unberechtigte Nachdruck unserer Vereinsnachrichten, auch auszugsweise, ist ausdrücklich verboten und wird gerichtlich verfolgt. **Der Vorstand des Zentralverbandes.**

Die Herren Schriftführer, Vorsitzenden und Obermeister der Vereine und Innungen werden dringend ersucht, alle Vereins- und Innungsberichte, ebenso die Einladungen zu Versammlungen rechtzeitig einzusenden. Für **Nr. 13** bestimmte Einsendungen werden bis **spätestens den 23. Juni** erbeten.